

6. Jahrestagung RENN.mitte "Nachhaltiges Bauen und Wohnen"

Bauwerke als Wertstoffspeicher: Wie erschließen wir Wege zu zirkulärem Bauen?

Um welches Thema ging es im Workshop?

- Im Workshop wurden verschiedene Ansätze vorgestellt und diskutiert, wie Wertstoffe im Bau besser wieder- und weiterverwendet werden können.

Impulsvortrag 1: Matthias Paul ([bau & wesen e.V./Team Zirkuläres Bauen](#))

- Der Verein bau & wesen e.V. setzte 2021 ein Projekt um, bei dem in „[Rückbau-Workshops](#)“ Materialien von einer Baustelle ausgebaut und anschließend weitergegeben wurden.
- Das modellhafte Projekt wurde in einer „[Rück-Bau-Schau](#)“ ausgestellt; als nächstes sollen Möglichkeiten der Skalierung entwickelt werden.
- Zentrale Erkenntnis: Der Ausbau von Materialien muss bei ihrem Einbau direkt mitgedacht werden.
- [Download der Präsentation](#)

Impulsvortrag 2: Luise von Zimmermann ([Concular](#))

- Concular legt als „digitales Ökosystem für zirkuläre Immobilien“ den Fokus auf die 1-zu-1-Wiederverwendung von Materialien.
- Ziel ist, die Lücke im Kreislauf zwischen Abriss und Planung zu schließen. Dafür werden u. a. Begutachtungen von Bestandsgebäuden angeboten und Nachnutzungspotenziale erfasst.
- Ein zentrales Angebot ist der „[Life-Cycle Passport](#)“ für Gebäude, der Zirkularität, CO₂-Fußabdruck und Materialwert über den Lebenszyklus messen und optimieren soll.
- [Download der Präsentation](#)

Impulsvortrag 3: Franziska Abrecht ([Madaster](#))

- Madaster bietet in verschiedenen europäischen Ländern einen Kataster für Baumaterialien an, in dem Art, Menge und Verbauweise von Materialien festgehalten werden.
- In Deutschland sind inzwischen 1.500 Gebäude erfasst. Die Daten werden von den Nutzer:innen (größtenteils Unternehmen) selbst gepflegt. Aktuell ist der Kataster noch nicht öffentlich verfügbar.
- Für das jeweilige Gebäude wird ein individueller (Material-)Pass erstellt, der Auskunft über Materialien, Umweltauswirkungen und Restwert gibt.
- [Download der Präsentation](#)

Was ist der aktuelle Stand der Diskussion?

Welche guten Beispiele gibt es? Wo liegen die Reibungspunkte?

- Pilotprojekte des zirkulären Bauens können bereits überzeugende Ergebnisse vorweisen, wie z. B. die [Erfolgsgeschichten](#) von Concular zeigen.
- Es gibt Initiativen zur Erweiterung des rechtlichen Gestaltungsspielraums bei Baum, z. B. mit der „Gebäudeklasse E“, die mehr Flexibilität für zirkuläre Nutzung bieten soll.
- Um zirkulären Bauen in der Breite zu verankern, gibt es jedoch zahlreiche Herausforderungen:
- Es ist schwer, Eigentümer:innen zu motivieren, Materialien von Gebäuden für Kataster/Plattformen zu erfassen, wenn dies ggf. erst in Jahrzehnten relevant wird.
- Die Datenlage von Wiederverwendungsplattformen muss sehr gut und detailliert sein, da beim Bau oft hochspezifische Ansprüche bestehen.
- Da ökologische Folgekosten beim Abbruch nicht eingepreist werden, ist der einfache Abriss in vielen Fällen nach wie vor die billigste Option, trotz der Restwerte, die viele Materialien noch hätten.
- Bei flexibleren Bauvorschriften (Stichwort Gebäudeklasse E) stellen sich für Architekten Fragen der Rechtssicherheit.
- Es gibt ein ‚Henne-Ei-Problem‘: Die Entwicklung neuerer Standards für zirkuläres Bauen braucht Erfahrungswerte, an denen es unter aktuellen Bedingungen mangelt.

Was gilt es zukünftig mit Blick auf eine nachhaltige Entwicklung zu lösen?

Wo liegen Anknüpfungspunkte für das Gemeinschaftswerk Nachhaltigkeit und die RENN?

- Vorschlag: Recycling und Reuse sollten in Förderrichtlinien als Standard verankert werden: Wo Primärnutzung erforderlich ist, ist dies entsprechend zu begründen.
- Mit Zertifizierungen/Siegeln könnten bereits beim Bau Anreize gesetzt werden, die Wieder- und Weiterverwendbarkeit von Materialien zu bedenken und zu erfassen.
- Kommunen könnten sich durch (Selbst-)Verpflichtungserklärungen Standards des zirkulären Bauens geben.
- Plattformen des zirkulären Bauens werden wirkungsvoller je umfangreicher sie genutzt werden. Hier kann das Gemeinschaftswerk für Öffentlichkeit sorgen und Akteur:innen zusammenbringen.
- Erfahrungen aus durchgeführten Modellprojekten sollten ausgewertet und stärker für die interessierte Fachöffentlichkeit verfügbar gemacht werden.

Welche Empfehlungen für die Verankerung des Themas in Landes- und Bundesnachhaltigkeitsstrategien gibt es?

- Die strategische Herausforderung im zirkulären Bauen besteht aktuell in der Verstetigung und Skalierung von guten Beispielen. Dafür sollten Länder Plattformen zum Wissenstransfer rund ums zirkuläre Bauen, aber auch zur konkreten Material- und Kontaktvermittlung unterstützen.
- Außerdem gilt es, Rahmenbedingungen so zu verändern, dass sich zirkuläres Bauen als Standard etabliert, von dem nur in begründeten Fällen abgewichen wird – nicht umgekehrt.
- Ein wesentlicher Punkt dazu ist die Schaffung von praktikablen Standards, zu denen Altmaterialien verbaut werden können (abweichend von den Standards von neuen Materialien).
- Es sollte klare Vorgaben zur sortenreinen getrennten Erfassung und Verwertung von Abbruchmaterialien geben.
- Um die Kosten für eine Deponierung von Reststoffen – und damit den Anreiz für eine Verwertung - zu erhöhen, sollte eine Deponiesteuern für Bauabfälle eingeführt werden.

Welche messbaren Indikatoren könnten diese abbilden?

- Anteil von Bestandsgebäuden, deren Baumaterialien auf Plattformen für zirkuläres Bauen erfasst sind
- Recyclinganteil in neu verbautem Beton bezogen auf den insgesamt neu verbauten Beton
- Mittlere Lebensdauer von Wohn- und Gewerbegebäuden
- Wohnfläche pro Kopf